

Gesundheit im Kanton Zürich 2000 - 2006

**Serie Gesundheit,
Gesundheitsförderung
und Gesundheitswesen
im Kanton Zürich**

**Nr. 13
Februar 2007**



Herausgegeben vom

**Institut für
Sozial- und Präventivmedizin
der Universität Zürich**

im Auftrag der

**Gesundheitsdirektion
des Kantons Zürich**



Gesundheit im Kanton Zürich 2000-2006

Der dritte globale Bericht zur Gesundheit im Kanton Zürich (Vorgängerpublikationen 1994 und 1999) ermöglicht ein so vollständiges Mosaik vom Gesundheitszustand der Zürcherinnen und Zürcher wie nie zuvor. Erstmals konnten alle im Konzept zur Gesundheitsberichterstattung als prioritär eingestuft Bereiche abgedeckt werden. Am Schluss finden sich sechs Massnahmenbereiche zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung. Neu ist der umfassende Tabellenteil im Anhang – eine Anregung und Fundgrube für weitere Recherchen.

Die grosse Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher fühlt sich wohl

Gesundheitszustand und Wohlbefinden der Bevölkerung im Kanton Zürich erweisen sich als überwiegend gut. Was lässt sich dazu in der zeitlichen Betrachtung sagen – wo sind positive bzw. negative Trends zu vermerken? Wie steht es mit dem psychischen Wohlbefinden und der psychischen Ausgeglichenheit? Wie stehen die Zürcherinnen im Vergleich zu den Zürchern und zu den übrigen Deutschschweizerinnen?

„Bevölkerungsdiagnose“

Die Zürcher Bevölkerung ist alles andere als uniform: Nur die Hälfte ist im Kanton geboren und ein Drittel hat ein ausländisches Bürgerrecht oder ist im Ausland geboren. Welche Auswirkungen hat dies auf Gesundheitsverhalten und Wohlbefinden? Auf Störungen im Wohnumfeld und die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen oder die körperliche Belastung am Arbeitsplatz? Gibt es Anzeichen für kumulierte Problemlagen?

Wie gut sind die Zürcherinnen und Zürcher sozial integriert?

Eine grosse Mehrheit verfügt über mehrere Teilnetze (Partner/in, Freunde, Verwandte, Nachbarn) – äussert sich das auch in der Zufriedenheit über die sozialen Beziehungen? Lassen sich Bevölkerungsgruppen mit weniger dichten sozialen Netzen und einem höheren Grad an Einsamkeit identifizieren? Welche Auswirkungen hat eine niedrige soziale Integration auf den Gesundheitszustand und die Befindlichkeit?

Lebensstil und Gesundheit: positive und negative Entwicklungen

Wie häufig werden die gesundheitlichen Empfehlungen bezüglich Ernährung, Bewegung, Rauchen, Alkoholkonsum und Körpergewicht befolgt? Bei welchen Bevölkerungsgruppen kommt es zur Kumulation von negativen Verhaltensweisen? Kümmern sich Zürcher/innen genügend um ihre Gesundheit, u.a. auch bezüglich Ernährung? Beim Substanzkonsum (Alkohol, Tabak, Cannabis) zeichnen sich etliche positive, aber auch einige problematische Trends ab, letzteres vor allem bei den Jugendlichen.

Psychische Störungen weit verbreitet

Trotz einem überdurchschnittlichen Angebot an TherapeutInnen ist das Wissen in der Bevölkerung ungenügend. Wie stehen die Trends bei den psychischen Beschwerden gemäss Gesundheitsbefragung und bei den psychiatrischen Hospitalisierungen zueinander? Worin unterscheiden sich Männer von Frauen, Jüngere von den Älteren?

Wo besteht Handlungsbedarf?

Aus den Resultaten des Berichts werden sechs *Massnahmenbereiche* zur Verbesserung der Gesundheit der Zürcher Bevölkerung abgeleitet, die Orientierungspunkte setzen sollen. Die Massnahmenbereiche betreffen drei Gesundheitsprobleme, zwei Zielgruppen sowie einen Lebensbereich (Setting).

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort – <i>Regierungsrätin Verena Diener</i>	v
Für eilige Leser/innen	vi
Einleitung – <i>Matthias Bopp, Roland Stähli & Felix Gutzwiller</i>	1
1. Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität der Zürcher Wohnbevölkerung	9
<i>Hans Wydler, Matthias Bopp, Oliver Hämmig & Ueli Zellweger</i>	
1.1 Fragestellungen und verwendete Begriffe	9
1.2 Gesundheitliches Wohlbefinden und Lebensqualität der Zürcher/innen	13
1.3 Soziale Aspekte von Gesundheit.....	16
1.4 Psychische Aspekte von Gesundheit	17
1.5 Körperliche Aspekte von Gesundheit und Krankheit	19
1.6 Morbidität (Häufigkeit von Krankheiten)	20
1.7 Mortalität (Häufigkeit von Todesfällen)	22
1.8 Vergleich mit der übrigen Deutschschweiz und Zeittrends im Überblick.....	25
2. Demografische Entwicklung und soziale Ungleichheit – <i>Matthias Bopp</i>	29
2.1 Bevölkerungsentwicklung.....	29
2.2 Geburtenhäufigkeit und Fruchtbarkeit; Säuglingssterblichkeit	30
2.3 Sterbefälle und Lebenserwartung	30
2.4 Internationale Migration und Ausländerbestand	31
2.5 Migration in der Schweiz	34
2.6 Altern der Bevölkerung.....	34
2.7 Bilanz und mögliche zukünftige demografische Entwicklung	35
2.8 Zivilstand	36
2.9 Wohnungen und Haushalte	36
2.10 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit	37
2.11 Ausbildungsgrad	38
2.12 Reichtum, Armut und soziale Sicherheit	40
3. Gesundheitsrelevante soziale Verhältnisse – <i>Oliver Hämmig</i>	43
3.1 Einleitung.....	43
3.2 Die Verteilung sozialer Ressourcen in der Zürcher Bevölkerung	44
3.3 Der Einfluss sozialer Integration und Unterstützung auf Gesundheit und Wohlbefinden	52
3.4 Der Einfluss sozialer Integration und Unterstützung auf das Bewegungsverhalten	55
4. Gesundheitsrelevante Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensstile	63
<i>Hans Wydler</i>	
4.1 Gesundheitseinstellungen	63
4.2 Der gesundheitsbezogene Lebensstil	65
4.3 Ernährung, Bewegung, Body-Mass-Index und Zufriedenheit mit dem Körpergewicht.....	71
4.4 Tabakkonsum	74
4.5 Alkoholkonsum.....	76
4.6 Medikamentenkonsum	77
4.7 Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum bei Jugendlichen	78
4.8 Synthese: Auffällige Gruppen, regionaler Vergleich, Zeittrends	81
5. Psychische Krankheiten – <i>Karin Landolt & Vladeta Ajdacic-Gross</i>	85
5.1 Einleitung.....	85
5.2 Psychische Krankheiten im engeren Sinne	87
5.3 Psychische Beschwerden	89
5.4 Verhaltensspezifische Störungen	91
5.5 Schutz- und Risikofaktoren	93

6. Inanspruchnahme medizinischer Leistungen – Ueli Zellweger	97
6.1 Arztkonsultationen	97
6.2 Vorsorgeuntersuchungen	98
6.3 Spitalaufenthalte	99
6.4 Hospitalisierungshäufigkeiten	101
6.5 Spitalaufenthaltsdauer	102
6.6 Ursachen für Hospitalisierungen	104
6.7 Ausgewählte Behandlungen	107
6.8 Spitex	111
6.9 Inanspruchnahme psychiatrischer Leistungen – Karin Landolt & Vladeta Ajdacic-Gross	112
7. Prävention und Gesundheitsförderung: vom Kanton gesteuerte Entwicklungen....	117
<i>Roland Stähli</i>	
7.1 Einleitung	117
7.2 Suchtprävention	118
7.3 Gesundheitsförderung	120
7.4 Die Rolle des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin	121
7.5 Konzept für Prävention und Gesundheitsförderung	122
7.6 Umsetzung des Konzeptes	124
7.7 Nutzen-Kosten-Beurteilung von Prävention und Gesundheitsförderung	129
<i>Christiane Meier & Roland Stähli</i>	
7.8 Ausblick	131
8. Massnahmenbereiche – Roland Stähli	135
8.1 Einleitung	135
8.2 Umsetzung der Massnahmenvorschläge 1999	135
8.3 Vorgeschlagene Massnahmenbereiche	142
<i>Roland Stähli, Hans Wydler, Vladeta Ajdacic-Gross & Matthias Bopp</i>	
Anhang	
Anhang 1: Literaturverzeichnis	151
Anhang 2: Tabellenteil	157
Anhang 3: Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	177

Ich bestelle den Bericht «Gesundheit im Kanton Zürich 2000-2006» in folgende Version:

Ex. ___ Gedruckte Version (180 S.), Fr. 26.– + Fr. 5.80 für Versand.

Ex. ___ CD-Version (erlaubt Volltextsuche), Fr. 15.– + Fr. 2.80 für Versand.

Ex. ___ Kombinierte Version (Buch und CD), Fr. 34.– + Fr. 5.80 für Versand.

Name/Vorname _____

Funktion _____

Adresse/PLZ/Ort _____

Tel./Fax/E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

**Talon einsenden an: ISPM, Abt. Prävention und Gesundheitsförderung
Hirschengraben 84, 8001 Zürich
Tel. 044 634 46 29, Fax 044 01 634 49 77
E-Mail: praev.gf@ifspm.uzh.ch**